

Von der Oberliga zur Klassik: Gerd Weber feiert in Dresden

Gerd Weber reflektiert über Dynamos Entwicklung und Aufstiegschancen nach seinem Besuch in Dresden während der Winterpause.

Der ehemalige Fußballspieler Gerd Weber, der von 1973 bis 1981 für die SG Dynamo Dresden auf Torejagd ging, hat eine spannende Rückkehr in seine Heimatstadt erlebt. Weber, der mit beeindruckenden 43 Toren in 145 Oberliga-Spielen und 41 Länderspielen für die DDR aufwarten kann, war kürzlich nach Dresden gekommen. Der Grund für seinen Besuch: das 70-jährige Bestehen der Sportschule sowie die Eröffnung des Heinz-Steyer-Stadions, die mit einem 2:0-Sieg von Dynamo gegen die Stuttgarter Zweite gekrönt wurde.

Weber schilderte seinen Aufenthalt als „rundum voll, aber ereignisreich“. Die Feierlichkeiten und der Aufbruch in ein neues Kapitel für Dynamo und seine Fans scheinen für ihn eine nostalgische Rückkehr zu sein, die sowohl die Huldigung des alten als auch die Aussicht auf neues Erleben umfasst.

Ein Stadion für die Zukunft

Besonders das neu errichtete Heinz-Steyer-Stadion findet Webers Lob. Er betont, dass Toiletten und andere Einrichtungen auf dem neuesten Stand sind. „Das Heinz-Steyer-Stadion ist ein echtes Highlight für Dresden und ein Projekt, das man nicht hoch genug loben kann“, sagte Weber. In Zeiten, in denen viele Städte zögern, solch große Infrastrukturprojekte zu stemmen, hebt er den Mut Dresdens hervor, in solch ein Millionenprojekt

zu investieren. Die ersten Wettkämpfe haben bereits gezeigt, dass die Bedingungen optimal sind und Weber glaubt, dass es bald einen weiteren Weltrekord geben könnte, immerhin mehr als 35 Jahre nach dem letzten.

Mit Begeisterung beschreibt er das Potenzial des neuen Stadions und die frische Energie innerhalb des Dynamo-Teams. „Eine junge, erfolgshungrige Truppe! Man spürt, dass die Chemie stimmt“, betont er und lobt insbesondere die Arbeit des Trainers Thomas Stamm. Stamm, der zuvor in Freiburg tätig war, hat seiner Mannschaft frischen Wind eingehaucht und den Spielern die Möglichkeit gegeben, sich weiterzuentwickeln. „Es hat Spaß gemacht, den Jungs zuzuschauen“, erklärt Weber und gibt damit seine Wertschätzung für den aktuellen Kader preis.

Ein Aufstieg mit Geduld

Trotz der positiven Entwicklungen im Team bleibt Weber jedoch besonnen. Offiziell spricht im Verein niemand vom Aufstieg – und das hält er für richtig. „Die Saison ist noch lang und man muss gerade bei so einer jungen Mannschaft Geduld haben und Rückschläge einkalkulieren“, sagt Weber. Er ist der Meinung, dass es wichtig ist, realistische Ziele zu setzen. „Wenn Dynamo in der Winterpause immer noch oben dabei ist, wird man sicher ein konkretes Ziel formulieren“, fügt er hinzu und zeigt damit ein gewisses Maß an Weitsicht hinsichtlich der Herausforderungen im Fußball.

Nach seiner aktiven Karriere blieb Weber dem Sport eng verbunden und blickt heute mit Freude auf die alten Zeiten zurück. Während seiner Zeit in der DDR konnte er nur in der Bezirksliga spielen, danach zog es ihn nach dem Mauerfall in den Westen, wo er in der Landesliga weiter kickte und später auch einen Verein auf diesem Niveau trainierte. Jetzt genießt er den Fußball allerdings nur noch als Zuschauer.

Webers Besuch in Dresden spiegelt nicht nur seine persönliche Bindung, sondern auch die Hoffnung und den Stolz wider, die

viele Dynamo-Fans empfinden. Die Zukunft des Vereins sieht vielversprechend aus, und mit einem starken Team und einem modernen Stadion könnte Dynamo eine spannende Zeit bevorstehen.

Details

Besuchen Sie uns auf: [n-ag.de](https://www.n-ag.de)